



JUSO SCHWEIZ

FORMULAR PROJEKTVORSCHLÄGE 2021

Antragsstellende: Nadia Kuhn (JUSO Zürich Oberland), Thomas Neder,
Leonie Traber, Joelle Jäger (alle JUSO Stadt Zürich),
Raphael Portmann (JUSO Thurgau)

Name des Projekts: Kein Profit mit der Gesundheit - soziale Einheitskasse
jetzt!

1 Projektbeschreibung (maximal 2'000 Zeichen, inkl. Leerschläge)

Beschreibt euer Projekt im Allgemeinen: Worum geht es?

Die Schweiz hat weltweit den zweithöchsten Anteil der Gesundheitskosten am BIP. Die hohen Kosten werden beispielsweise durch die horrenden Preise für Medikamente, überrissene Managerlöhne und nicht zuletzt durch den Wettbewerb der Krankenkassen untereinander verursacht. Vergleichen wir den Anteil der Gesundheitskosten am BIP der Schweiz mit anderen Ländern, kann davon ausgegangen werden, dass mindestens 30% der Gesundheitskosten als Profit abgeschöpft werden, welcher aufgrund der einkommensunabhängigen Kopfprämien überproportional von den ärmsten Mitgliedern der Gesellschaft kommt. Es handelt sich bei den Gesundheitskosten in der Schweiz daher um eine wichtige Form der kapitalistischen Ausbeutung. Mit unserem Initiativvorschlag wird diese direkt angegriffen, während gleichzeitig die Situation der gesamten Bevölkerung verbessert wird.

Neu wird die Finanzierung der Gesundheitskosten in der Schweiz so geregelt:

Die Gesundheitskosten werden ausschliesslich über progressiv ansteigende Steuern gedeckt. Die allgemeine Unfallversicherung wird auf alle Bewohner*innen ausgedehnt und in die Gesundheitskosten eingeschlossen. Sowohl die Kosten für Akutbehandlungen als auch Gesundheitsvorsorge sowie Krankenpflege zu Hause

werden übernommen. Auch werden Erwerbsersatzzahlungen für Menschen, die ihre Angehörigen zuhause pflegen, gedeckt. Die Verwaltung der Gesundheitskosten geschieht über eine neue öffentlich-rechtliche Institution, welche demokratischer Aufsicht unterstehen muss. Diese kann auf demokratische Weise die Steuersätze anpassen, sowie bestimmen, welche Leistungen erbracht werden sollen. Die bestehenden Krankenversicherungen werden aufgelöst und ihre Aktiven und Passiven der neuen Gesundheitskosten-Verwaltung übertragen. Die Angestellten der KVs sollen, sofern sie es wünschen, auch in die neue Gesundheitsverwaltung übernommen werden. Notfälle im Ausland und notfallmässige Behandlungen von Besucher*innen in der Schweiz sind gedeckt.

2 Kurzbeschreibung (maximal 400 Zeichen, inkl. Leerschläge)

Beschreibt euer Projekt in 4 kurzen Sätzen, als würdet ihr auf der Strasse dafür Unterschriften sammeln.

Die Gesundheitskosten sind zu hoch, da sind sich alle einig. Diese Initiative soll die Gesundheitskosten verringern und gleichzeitig gerechter verteilen. Der wichtigste Punkt ist, dass die Kosten für die meisten Menschen gesenkt werden sollen. Die Kosten sollen nicht mehr über die Kopfprämien bezahlt werden, sondern über einkommensabhängige Steuern. Kinder würden damit von den Prämien befreit.

3 Storytelling

Welche Geschichte kann die JUSO mit eurem Projekt erzählen?

Die Coronakrise hat die Probleme unseres krankgesparten Gesundheitssystems glasklar aufgezeigt. Die Angestellten wurden zwar eifrig beklatscht, aber real geändert hat sich nichts - der Druck, die Patient*innen stets effizienter zu betreuen, bleibt weiterhin da. Denn abgesehen von einer Preissteigerung können nur so Profite aus dem Gesundheitssektor gepresst werden. Wenn Gesundheit zur Ware wird, heisst das gleichzeitig auch, dass sich gewisse Menschen diese nicht mehr leisten können. Die sogenannten "Schwarzen Listen", die in manchen Kantonen

Menschen von der grundlegenden Gesundheitsversorgung ausschliessen, zeigen das in aller Schärfe. Aber auch ausserhalb dieser Extremsituationen sind die Krankenkassenprämien für viele Menschen eine enorme Belastung geworden. Es zeigt sich klar: Essentielle Bereiche des Lebens wie das Gesundheitswesen müssen der Marktlogik konsequent entzogen werden. Mehr: <https://fckaf.de/D7iWeitere>

4 Anknüpfen an bisherige Projekte

Wie lässt sich euer Projekt mit den bisherigen Initiativen und nationalen Projekten der JUSO Schweiz verknüpfen?

Seit jeher werden die Kampagnen der JUSO durch die Forderung nach der Rückverteilung des gesellschaftlich erarbeiteten Wohlstandes geprägt. Unsere Initiative reiht sich da nahtlos ein: Wenn die Gesundheitsversorgung der Marktlogik entzogen und solidarisch finanziert wird, bedeutet das eine Entlastung der arbeitenden Menschen auf Kosten der privaten Gesundheitsbranche.

Nebst der Rückverteilung war auch der Feminismus prägend für die politische Arbeit der JUSO in den letzten Jahren, und auch hier bieten sich vielfältige Anknüpfungspunkte zu unserer Initiative: Das Gesundheitswesen gehört zur Care Ökonomie - zur Erhaltung und Bewahrung menschlichen Lebens. Diese essentielle Arbeit wird in unserer Gesellschaft aber nicht wertgeschätzt, sondern abgewertet, marginalisiert und zum allergrössten Teil Frauen, inter, non-binären und trans Menschen aufgebürdet.

5 Systemrelevanz

Inwiefern stellt euer Projekt wichtige Fragen, wie provoziert es? Welche neuen Gedanken bringt es auf das politische Parkett? Wie greifen wir damit die neoliberale Deutungshoheit an?

Aktuell wird die Gesundheit in der Schweiz marktförmig und profitorientiert organisiert. Die Schwächen dieses angeblich effizienten Systems haben sich

spätestens mit der Corona-Pandemie glasklar gezeigt. Unsere Initiative will die Gesundheitsversorgung der Marktlogik auf verschiedene Weise entziehen: Dadurch, dass die Gesundheitskosten in Zukunft durch progressive Steuern erhoben werden sollen, käme es zu einer massiven Rückverteilung von Reichen zu Armen. Die Kosten würden gerecht verteilt. Die Wettbewerbslogik, die in den Krankenkassen herrscht, würde durchbrochen. Zuletzt, aber vielleicht am wichtigsten, wird gefordert, dass mit Care-Arbeit kein Profit gemacht werden darf und das Gesundheitssystem nicht länger marktförmig organisiert werden darf. Weitere Informationen finden sich hier: <https://fckaf.de/D7i>

6 Anschlussfähigkeit

An welche herrschenden Debatten schliesst das Projekt an? Wieso ist das Projekt aktuell?

Die Corona-Pandemie hat die Probleme unseres krankgesparten Gesundheitssystems glasklar aufgezeigt und die drängende Frage in den Raum gestellt, ob unsere Gesundheit dem Profit einiger weniger dienen darf - oder eben nicht. Seit dem feministischen Streik 2019 wird die Bedeutung von Care Arbeit für unsere Gesellschaft breit thematisiert; mit der Corona-Pandemie hat diese Diskussion nochmals stark an Fahrt aufgenommen. Hier bieten sich vielfältige Anknüpfungspunkte. Durch die Initiative wird direkt der Irrglaube, dass der Markt, in dem Profitgier privater Akteure die effizienteste Art darstellen soll, die gesellschaftlichen Ressourcen zu verteilen angegriffen.

7 Mobilisierung/Mitgliedergewinnung

Wie wirkt euer Projekt attraktiv auf Jugendliche ausserhalb der JUSO? Wo kann es uns helfen, junge Menschen für uns zu überzeugen?

Mit dieser Initiative können wir nicht nur die kapitalistische Hegemonie angreifen, sondern auch ganz konkret Menschen mit schlechteren Löhnen entlasten, für die die Prämien ein grosses Problem darstellen. Gerade für junge Menschen mit tiefen Löhnen sind die Prämien ein grosses Problem, hier können wir Menschen abholen.

Feminismus ist etwas, dass viele junge FLINT*Personen bewegt. Durch das Aufzeigen der feministischen Komponente im Kampf für eine Gesundheit, die der Marktlogik entzogen wird, können wir feministisch interessierte Menschen erreichen. Indem das Projekt auch kantonale Initiativen vorschlägt, motiviert es alle Sektionen, sich voll und ganz für dieses Projekt einzusetzen.

8 Ziele

Was sind die Ziele eures Projekts? Was soll mit der Kampagne erreicht werden?

Zuallererst sollen im Erfolgsfall der Initiative die Gesundheitskosten für alle Bewohner*innen der Schweiz gesenkt und demokratisiert werden. Dies würde unmittelbar zu einer merklichen Verbesserung der Lebensumstände der meisten Menschen führen. Darüber hinaus soll durch die Initiative eine Diskursverschiebung stattfinden, bei der klar gemacht wird, dass Care-Arbeit niemals marktförmig organisiert werden kann. Auch würden wirtschaftliche Zusammenhänge im Gesundheitssystem und Care-Arbeit selbst einem grossen Teil der Bevölkerung bewusster werden. Anhand dessen soll gezeigt werden, dass der Kapitalismus nicht in der Lage ist, ein gutes Leben für alle zu gewährleisten, sondern, dass eine andere Gesellschaft möglich und nötig ist, in der die Bedürfnisse von Menschen ohne Wenn und Aber im Zentrum stehen.

9 Neuheit

Gab es in den letzten 20 Jahren schon mal ein Projekt wie das eurige (national oder international)? Wenn ja, berichtet davon.

Es handelt sich bei der Forderung nach einer Einheitskasse bekanntermassen nicht um ein neues Thema. Insgesamt 4 Initiativen behandelten das Thema in den letzten 20 Jahren, aber aus sozialistischer Sicht gab es bei jedem dieser Versuche gewichtige Mängel. So forderte die Initiative von 2003 Kostensenkungen über

neoliberale Sparmassnahmen, bei der Initiative von 2014 wurde die Einkommensabhängigkeit der Prämien weggelassen.

Die Neuheit der hier vorgestellten Initiative liegt daher nicht im Thema, sondern in der Radikalität und Vollständigkeit der Forderungen. Genauere Informationen zu den vergangenen Initiativen finden sich hier: <https://fckaf.de/D7i>

10 Im Falle eines Initiativprojekts: Rechtsgültigkeit

Wahrt euer Initiativvorschlag die Einheit der Materie? Ist er, eurer Meinung nach, rechtsgültig und umsetzbar? (Bei Unsicherheiten in diesem Bereich könnt ihr euch gerne an die GL wenden)

Unserem Rechtsverständnis nach ist die Initiative gültig.